

Also sprach Ludwig Börne ...

eigentlich *Juda Löb Baruch*; deutscher Publizist und Journalist, Literatur- und Theaterkritiker; 1786 – 1837

... zur Presse- und Meinungsfreiheit:

Der Sauerteig eines widersprechenden Geistes scheint mir unentbehrlich, damit das Werk gedeihe und genießbar werde.

(Quelle: *Die Zeitung der freien Stadt Frankfurt*, 1819)

Die Freiheit der Presse hat für die Regierenden manche Unbequemlichkeit; aber wenn sie dieser ausweichen, stürzen sie sich ins Verderben. So hat schon tausendmal der Blitz diejenigen erschlagen, die bei einem Gewitter, nur um nicht durchnäßt zu werden, Schutz unter Bäumen suchten.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Die öffentliche Meinung bildet eine Volksbewaffnung, die unbesiegbar ist, und welcher das stehende Heer der Regierungsgedanken früher oder später unterliegen muß.

(Quelle: *Die Wage - Eine Zeitschrift für Bürgerleben, Wissenschaft und Kunst – Die Freiheit der Presse in Baiern*)

Die öffentliche Meinung ist die unsichtbare Rüstung des Volkes.

(Quelle: zitiert nach Katrin Höfer: *Das passende Zitat für jeden Anlass*)

Die öffentliche Meinung ist ein See der, wenn man ihn dämmt und aufhält, so lange steigt bis er schäumend über seine Schranken stürzt, das Land überschwemmt, und alles mit sich fortreißt. Wo ihm aber ein ungehinderter Lauf gegeben ist, da zertheilt er sich in tausend Bäche mannigfaltiger Rede und Schrift, die friedlich durch das Land strömend, es bewässern und befruchten.

(Quelle: *Die Wage - Eine Zeitschrift für Bürgerleben, Wissenschaft und Kunst*, 1819 – *Die Freiheit der Presse in Baiern*)

Die Preßfreiheit, oder der Teufel holt euch alle miteinander, Volk, Fürsten und deutsches Land!

(Quelle: *Briefe aus Paris – Einunddreißigster Brief* vom 1. Februar 1931 / Zeno.org)

Ja, Luther hatte es verstanden, als er dem Teufel das Tintenfaß an den Kopf geworfen! Nur vor Tinte fürchtet sich der Teufel; damit allein verjagt man ihn.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Wie habe ich mich auf meinen Reisen bemüht, etwas zu finden, das lächerlicher wäre als die deutsche Zensur! Aber ich habe vergebens gesucht.

(Quelle: *Aphorismen und Miscellen* 146)

... über Religionsfreiheit:

Als Gott die Welt erschuf, da schuf er den Mann und das Weib, nicht Herrn und Knecht, nicht Juden und Christen, nicht Arme und Reiche.

(Quelle: *Briefe aus Paris*, Band 4, Seite 240 - 1833)

Einen Wahn verlieren macht weiser als eine Wahrheit finden.

(Quelle: *Kritiken XXVI – Der ewige Jude*)

Was ist selbst der glücklichste Mensch ohne Glauben? Eine schöne Blume in einem Glase Wasser, ohne Wurzel, ohne Dauer.

(Quelle: *Briefe aus Paris* – 42. Brief, am 15. März 1831)

... über Regierungen und Regierende:

Alleinherrschaft kann nur bestehen, so lange das Volk in Stände zerfällt, welche, in einer unwandelbaren Ordnung über einander gebaut, die festen Stufen bilden, welche gemächlich zum Throne führen.

(Quelle: *Die Wage* - Eine Zeitschrift für Bürgerleben, Wissenschaft und Kunst – *Die Freiheit der Presse in Baiern*)

Das Geheimnis jeder Macht besteht darin: zu wissen, daß andere noch feiger sind, als wir.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Die Geschichte ist monarchisch, die Natur regiert republikanisch.

(Quelle: *Briefe aus Paris*, 1833 / Projekt Gutenberg)

Die Regierungen tun öfter Böses aus Feigheit als aus Übermut.

(Quelle: *Gesammelte Schriften, Kritiken XXVI – Der ewige Jude*)

Es kann das Volk sein eigener Tyrann seyn, und es ist es oft gewesen.

(Quelle: *Gesammelte Schriften Sechster Theil - Fragmente und Aphorismen 201* / HoCa 1829)

Hätte die Natur so viele Gesetze, als der Staat, Gott selbst könnte sie nicht regieren.

(Quelle: *Vermischte Aufsätze – Der Narr im Weißen Schwan*)

Minister fallen wie Butterbrode: gewöhnlich auf die gute Seite.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Tyrannen sind in unseren Tagen die gefährlichsten Freiheitsprediger.

(Quelle: *Aus meinem Tagebuch* - am 3. Mai 1830)

Wenn Regierungen krank sind, müssen die Völker das Bett hüten.

(Quelle: *F. R. Brodhag: Gesammelte Schriften, 2. Theil – Der Narr im Weißen Schwan*)

... über die Revolutionen gegen restaurative Maßnahmen:

„Ja, weil ich als Knecht geboren, darum liebe ich die Freiheit mehr als ihr. Ja, weil ich keinem Vaterlande geboren, darum wünsche ich ein Vaterland heißer als ihr, und weil mein Geburtsort nicht größer war als die Judengasse und hinter dem verschlossenen Tore das Ausland für mich begann, genügt mir auch die Stadt nicht mehr zum Vaterlande, nicht mehr ein Landgebiet, nicht mehr eine Provinz ... Und weil ich einmal aufgehört, ein Knecht von Bürgern zu sein, will ich auch nicht länger der Knecht eines Fürsten bleiben; ganz frei will ich werden.“

Die Fürsten hätten sich und ihren Völkern viel Unglück ersparen können, wenn sie die Hofnarren nicht abgeschafft hätten. Seit die Wahrheit nicht mehr sprechen darf, handelt sie.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Nur durch Ausgelassenheit wird das Volk zur Freiheit erzogen; denn nur die Anarchie vermag die Keime der Unterwürfigkeit und des Knechtums in den Bürgern zu zerstören, jene Keime, aus welchen bei jeder günstigen Witterung die Tyrannei immer von neuem wieder aufschießt.

(Quelle: *Gesammelte Werke 2*, Seite 1104)

Voltaire kam vor der Revolution wie der Blitz vor dem Donner.

(Quelle: *Gesammelte Schriften*, 1862/63)

Wer Tyrannei stürzen will, muß ihr dienen.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

... über die Finanzpolitik:

Es ist eine schöne Erfindung unserer Zeit, den Gelddurst der Gegenwart mit den Weinlesen der Zukunft zu stillen

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

... über die Presse:

Die Aussagen der Zeit zu erlauschen, ihr Mienenspiel zu deuten und beides niederzuschreiben, wäre ein ehrenvoller Dienst, selbst wenn er gefährlich wäre.

(Quelle: in der Ankündigung seiner Zeitschrift *Die Wage* – zitiert aus *Die Deutsche Zeitung* vom September 1948, Seite 2)

Wenn sie eine kleine Zeitung unter ihre Faust gebracht, frohlocken sie, daß sie den Strom der Zeit aufgehalten! Sie gleichen jenem dummen Teufel, der die Quelle in Donaueschingen mit seiner Hand bedeckte und dabei lachend ausrief: Wie werden sie sich in Wien wundern, wenn auf einmal die Donau ausbleibt.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

... über Journalisten und Journalismus:

Ein deutscher Journalist verkauft sein Gewissen, ein französischer verkauft seine Aktien... Ein deutscher Journalist stellt sich an den Pranger, ein französischer begnügt sich, ihn zu verdienen.

(Quelle: *Briefe aus Paris* vom 1. Januar 1833 / Zeno.org)

Es ist erstaunlich, wie sehr die Journalisten an Feinheit, Gewandtheit, Zweideutigkeit, Unerforschlichkeit und allen übrigen diplomatischen Tugenden täglich zunehmen ... Man schreibt nicht: »Tunis ist ein Raubstaat«, sondern: »Wenn es einen Staat gäbe, der mitten im Frieden Handelsschiffe anderer Nationen wegnähme, so könnte ein solcher Staat allerdings ein Raubstaat genannt werden.« Welch ein Heimlichtun!

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

... über Deutschland und die Deutschen:

Der Deutsche liebt bescheidenes Rechten, mäßiges Fordern, sanften Tadel, stille Vorwürfe. Darum muß man, um auf sie zu wirken, durch Rede und Schrift anmaßlich streiten, ungebührlich fordern, bitter tadeln und polternd zurechtweisen. Denn mäßigt euch, wie ihr wollt, der deutsche Leser mäßigt noch eure Mäßigung. Er kann das Feilschen nicht lassen; man muß ihn wie ein Krämer überteuern. Man muß mit ihnen alles übertreiben, sie haben eine Elefantenhaut; zarten Kitzel fühlen sie nicht, man muß ihnen eine Stange in die Rippen stoßen.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Die Deutschen können das Befehlen und das Gehorchen nicht lassen, und es ist schwer zu bestimmen, woran sie am meisten Vergnügen finden.

(Quelle: *Das Staatspapier des Herzens - Fragmente und Aphorismen* / Projekt Gutenberg)

Es ist ein Jammer mit den Deutschen, daß sie, weil sie keinen Spaß, auch keinen Ernst verstehen.

(Quelle: *Aphorismen und Miscellen* 63)

Welche Sprache darf sich mit der deutschen messen, welche andere ist so reich und mächtig, so mutig und anmutig, so schön und mild als unsere?

(Quelle: *Vermischte Aufsätze – Der Narr im Weißen Schwan*, 1925)

... über sich selber:

Nicht wenn du lebenswürdig bist, wirst du geliebt; wenn man dich liebt, wirst du lebenswürdig.

(Quelle: *Über den Umgang mit Menschen*)

Nur in der Jugend ist man wahrer Weltbürger; die besten unter den Alten sind nur Erdenbürger.

(Quelle: *Aus meinem Tagebuch*, Bad Soden am 22. Mai 1830)

Ruhe ist Glück – wenn sie ein Ausruhen ist, wenn wir sie gewählt, wenn wir sie gefunden, nachdem wir sie gesucht; aber Ruhe ist kein Glück, wenn sie unsere einzige Beschäftigung ist.

(Quelle: *Aus meinem Tagebuche* – Bad Soden, 22. Mai 1830)

Wir leben immer für die Zukunft: Ewiges Stimmen, und nie beginnt das Konzert.

(Quelle: *Aus meinem Tagebuche* – Frankfurt, 29. April 1830 / Zeno.org)

Es sagten über Ludwig Börne:

Er trug einen schwarzen Leibrock, der noch ganz neu glänzte, und blendend weiße Wäsche; aber er trug dergleichen nicht wie ein Stutzer, sondern mit einer wohlhabenden Nachlässigkeit, wo nicht gar mit einer verdrießlichen Indifferenz, die hinlänglich bekundete, daß er sich mit dem Knoten der weißen Krawatte nicht lange vor dem Spiegel beschäftigt, und daß er den Rock gleich angezogen, sobald ihn der Schneider gebracht, ohne lange zu prüfen, ob er zu eng oder zu weit.

(*Heinrich Heine über Ludwig Börne* – Erstes Buch / Projekt Gutenberg)

Börne kann nicht schreiben, eben so wenig wie ich oder Jean Paul.

(Rahel von Varnhagen – zitiert von Heinrich Heine in:

Heinrich Heine über Ludwig Börne – Erstes Buch / Projekt Gutenberg)